Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **117/118 (1941)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Die Erhaltung der Altstadt Basel und der «Arbeitsrappen». — Ersatztreibstoffe für Automobile. — Der «Hohlsteg-Verbundträger». — Bau des vierten Trockendocks im Hafen von Genua. — Zum Verwerfungsproblem des Eisenbahngeleises. — Nekrologe: Jul. Rebold. Sigmund Guggenheim. — Mitteilungen: Der neue «Ospedale Maggiore» der Stadt Mailand. Zweibahnige Schneeräumung der Grossglocknerstrasse. Natürliche Ufervegetation als Vorbild für Bepflanzung von Flusskorrektionen und Stauhaltungen. Aktuelle Fragen der Ofenheizung. Längster Meerestunnel der Welt. Neues Handelschulgebäude Basel. — Wettbewerbe: Neue Bahnhofbrücke in Olten, mit Ufergestaltung und Verkehrsregelung. — Literatur.

Mitteilungen der Vereine. — Vortragskalender.

Band 117 Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet Nr. 17

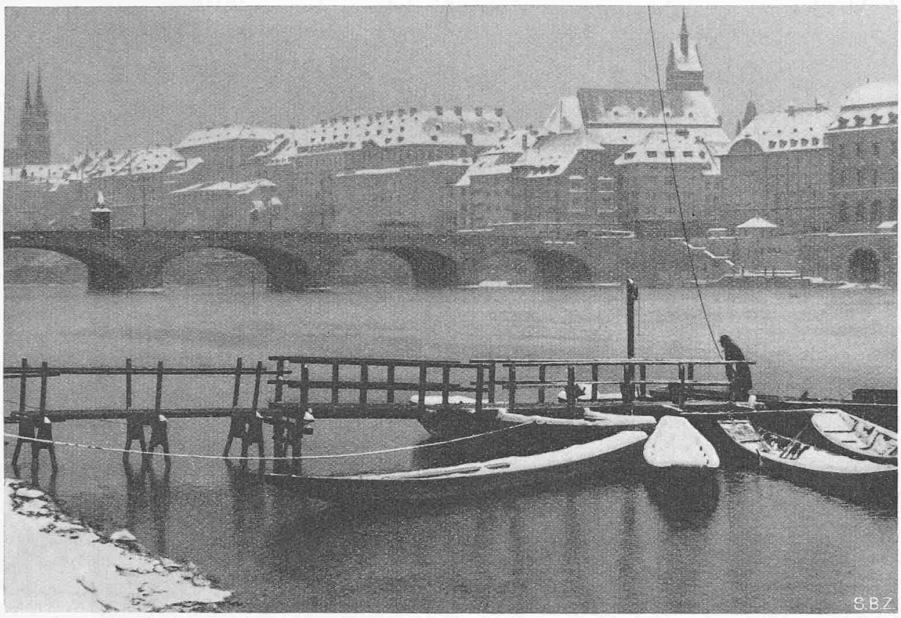

Abb. 1. Basel vom Münster bis zur Schifflände, vom rechten Rheinufer aus (Klingentalfähre)

Die Erhaltung der Altstadt Basel und der «Arbeitsrappen»

Von jeher zeichnete sich Basel durch vornehme Zurückhaltung seiner Architektur aus. Eine heitere, einfache und anmutige Landschaft spiegelt sich in seinen Bauten ebenso wie die Schlichtheit ihrer Bewohner. Hier, wo sich kulturell und klimatisch der Norden mit dem Süden berührt, wo sich westliche und östliche Einflüsse kreuzen, entwickelte sich die Baukunst, durch alle Kulturströmungen der Vergangenheit getragen und von deutschen, französischen, burgundischen und lombardischen Elementen durchsetzt und befruchtet, doch zu einer durchaus schweizerischen Baukunst von bodenständig baslerischem Lokalkolorit.

Die Gotik verlor sich hier nicht in einer spielerischen Auflösung der Formen, der Barock und das Rokoko nicht in überladenen und prunkvollen Aeusserungen. Die aristokratische und gut bürgerliche Baukultur vergangener Tage wusste Uebertreibungen zu vermeiden und den innern Reichtum ihres Lebens in bescheidenem Rahmen zu fassen. Hinter abweisenden Mauern finden sich architektonisch bemerkenswerte Binnenhöfe oder liebevoll gepflegte Gärtlein, hinter bescheidenen Haustüren oft reiche und vielgestaltige Innenräume.

Nicht allein die starken Dominanten des Münsters und der übrigen grossen kirchlichen und profanen Bauten der Oeffentlichkeit verleihen der Stadt Basel ihre besondere Haltung, sondern gerade auch jene zahlreichen grösseren und kleineren Wohnhäuser früherer Adliger und Bürger an den Rheinufern und an verschiedenen Strassen und Plätzen. Glücklicherweise sind noch viele alte Strassenzüge vom geschäftstüchtigen Unternehmergeist der Gegenwart verschont und in ihrem früheren Charakter erhalten geblieben.

Da ist zunächst der grosse, vom Rhein in schönem Bogen durchflossene Raum, der die beiden Stadthälften Grossbasel und Kleinbasel voneinander trennt und dessen Ufer vom imposant ansteigenden, durch Münster und Pfalz gekrönten Burghügel auf der einen und dem flachen Rheinweg mit seinen masstäblich so feinen Bauten auf der anderen Seite gebildet werden, und in den sowohl die Höhen des Jura und des Schwarzwaldes als auch die weite Ebene unterhalb Basels hereinschauen (Abb. 1).

Da ist Basels Gaststube, der Münsterplatz, mit seinen wohlerhaltenen Bauten aus der grossen Vergangenheit, ein Platz, dessen lebendige Gestaltung mit Recht Berühmtheit erlangte (Abb. 2). Da sind die Zugänge zum Münsterplatz, die Rittergasse, der Münsterberg, der Schlüsselberg, die Augustinergasse mit ihren schönen Häusern und überraschenden Ausblicken (Abb. 3). Da sind Rheinsprung, Stapfelberg, Martinsgasse und auf dem Hügel zur andern Seite des Birsig der Leonhardskirchplatz, Leonhardsgraben, Heuberg, Nadelberg und die obere Petersgasse (Abb. 4). Da sind der Petersplatz mit Peterskirche und der Totentanz mit Predigerkirche, die anschliessende St. Johannvorstadt, die Vorstadt zur Spalen mit dem als Wehrbau besonders interessanten Spalentor, die St. Albanvorstadt mit dem Albantor, die alten Bauten am Mühleberg und im Albantal mit dem letzten grösseren Rest der Stadtmauer, die einst 41 Türme und 1099 Zinnen aufwies.

Alle Kostbarkeiten sind gut erhaltenes Alt-Basel. Gewiss fehlt es nicht an gelegentlichen kleineren und grössern Schönheitsfehlern aus neuerer Zeit; aber alles in allem gesehen: Welcher Reichtum an Kirchen und alten Bauten der Oeffentlichkeit, an stattlichen Herrenhäusern, Adelshöfen, Kaufmannssitzen und Bürgerhäusern ist noch da, zur Freude seiner Bewohner und der immer zahlreicher werdenden Kenner, Bewunderer und Förderer alter Baukultur! Welche Vielgestaltigkeit an Strassen, Gassen und Plätzen, an hervorragenden Brunnen, Gärten und Anlagen! Einiges zwar ist in den letzten Jahren verschwunden: Der Württembergerhof musste dem neuen Kunstmuseum, das alte Zeughaus dem neuen Kollegiengebäude, der Strassburgerhof dem neuen Spiegelhof weichen. Eine lebendige Stadt braucht eben Raum, auch in ihrem Inneren, sie muss daher den Mut zu solchen Eingriffen aufbringen.

Vieles ist in den letzten Jahren aber auch unternommen worden zur Renovation und Erhaltung der vorhandenen Werte. Es ist der verständnisvollen Initiative Einzelner und der beharrlichen Kleinarbeit der öffentlichen und privaten Denkmalpflege, unter Mitwirkung eidgenössischer und kantonaler Behörden, zu verdanken, dass der Sinn für das schöne Bauwerk und Stadtbild aus kulturell einheitlicheren Zeiten wieder geweckt worden ist. Damit war der Boden vorbereitet für die zahlreichen Unternehmungen der Arbeitsbeschaffung auf diesem Gebiet, die sich aus der im Jahre 1936 erfolgten Annahme des Gesetzes über die Erhebung eines «Arbeitsrappens» ergaben.

Der eigentliche Sinn der Arbeitsrappen-Institution war die Wiederbelebung der Wirtschaft durch zusätzliche Arbeitsbeschaffung und die Erhaltung des Arbeitsfriedens durch Garantierung der Fortdauer der bestehenden Tarifverträge im Baugewerbe. Diese zusätzliche Arbeitsbeschaffung wird finanziert durch ein Opfer aller in Arbeit stehenden Kantonseinwohner von 1 % ihres Einkommens zugunsten der Arbeitslosen. Der Ertrag dieses Opfers, Arbeitsrappen genannt, mit 2,5 bis 3 Millionen Franken im Jahr, dient zur Verzinsung und Amortisation von Arbeitsbeschaffungsanleihen, die der Regierungsrat bis zu 24 Mio Fr. aufnehmen kann. Vorerst wurde eine erste Auflage von 10,5 Mio Fr. aufgenommen. Die Dauer der Arbeitsrappenabgabe ist auf zehn Jahre festgelegt.

Die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Arbeitsrappens geht aus folgenden Angaben hervor: Vom Herbst 1936 bis Frühjahr 1941 sind in Basel durch Subventionen aus dem Arbeitsrappenfonds im Betrag von rund 14 700 000 Fr. Neubauten mit einer Gesamtkostensumme von rund 72 Mio Fr. finanziert worden. Davon sind rund ein Drittel fertiggestellt und zwei Drittel im Bau oder in Vorbereitung. Von den bedeutenderen Vorhaben seien genannt: Neubau Allgemeine Armenpflege, Bethesda-Spital, Bürgerspital, Clara-Spital (Erweiterung), Coop-Silohaus, Silo auf dem Dreispitz, Diakonissenanstalt Riehen (Erweiterung), Fernheizanlage, II. Rheinhafenbecken, Kaufmännischer Vereins-Neubau, Kehrichtverwertungsanstalt, Kinderspital (Erweiterung), Feuerwache (Erweiterung),